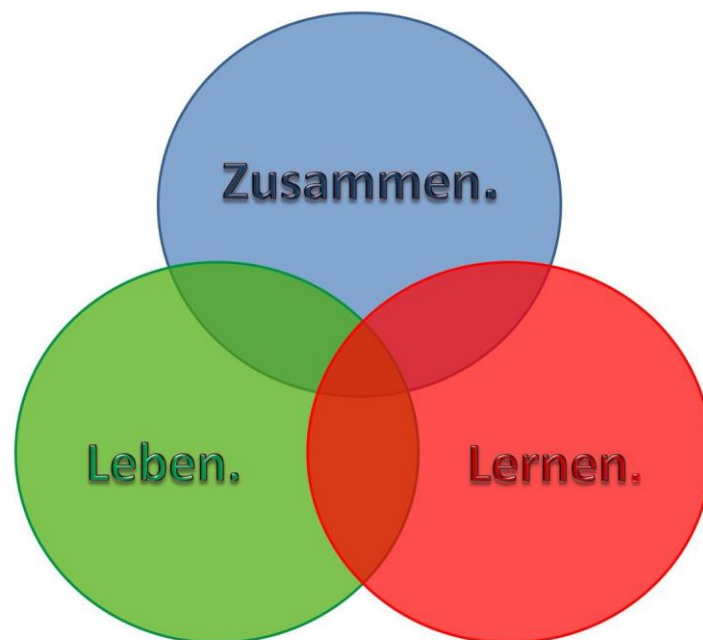


Neue Gesamtschule Witten

Pädagogisches Konzept



Stadt Witten

Juni 2019

Teilnehmende der Konzeptgruppe

Stadt Witten	F. Schweppe und H. Müller
Freiligrath Schule	R. Schulze und J. Winkler
Otto-Schott-Realschule	R. Döring, E. Hoos, A. Keßler, C. Klenk, A. Stephan, C. Sternik, A. Weigelt und I. Zimmermann
Holzcamp-Gesamtschule	J. Güting und U. Reichel-Wenderoth
Hardenstein-Gesamtschule	A. Hestermann und J. Möller
Grundschulvertreterin	S. Daum
Begleitung und Moderation	Schulentwicklungsberatung der Bezirksregierung Arnsberg

Dieses Konzept wurde erstellt im intensiven Austausch mit den Vertretern der Wittener Schulpolitik im Jugendhilfe- und Schulausschuss.

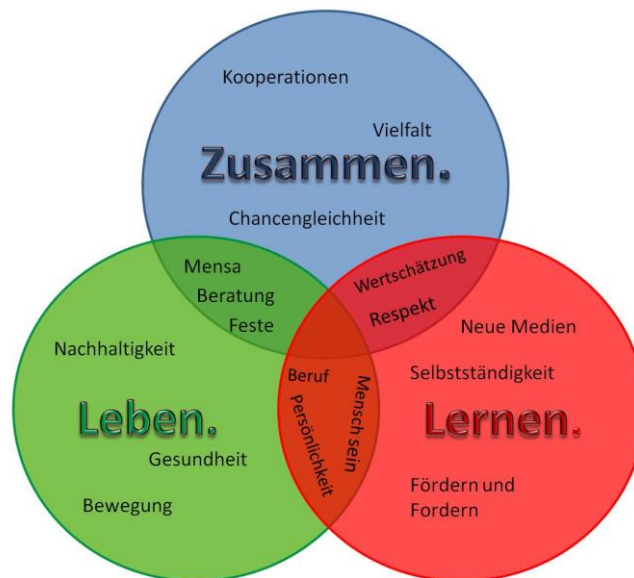
Besonderer Dank an alle, die gerade zu Beginn an der Ideenfindung und Grundkonzeptionierung der Neuen Gesamtschule Witten beteiligt und in regen Diskussionen eingebunden waren und hier nicht alle namentlich aufgeführt werden können (Elternvertretungen, weitere Kolleginnen und Kollegen der beteiligten Schule und viele mehr).

Inhalt

PRÄAMBEL NEUE GESAMTSCHULE WITTEN	7
ZUSAMMEN.....	7
LEBEN.	7
LERNEN.	7
1. ORGANISATION VON SCHULE UND UNTERRICHT	9
1.1. GEBUNDENER GANZTAG	9
1.2. TAGESABLAUF.....	9
1.3. EINE SCHULE GUTER TEAMS - TEAMSTRUKTUREN.....	9
1.4. SCHULLAUFBAHN.....	12
1.5. ELTERNMITARBEIT.....	15
2. LEITLINIEN FÜR DEN UNTERRICHT	17
2.1. ZUSAMMEN LERNEN UND LEBEN	17
2.2. KOMPETENZORIENTIERTER UNTERRICHT.....	17
2.3. ZUSAMMEN LERNEN – GEMEINSAMES LERNEN.....	18
2.4. LERNEN IM TEAM	20
2.5. SELBSTGESTEUERTES LERNEN	20
2.6. LEISTUNGSBEWERTUNG	22
3. ERZIEHUNG UND BERATUNG	23
3.1. ZIELE DER ERZIEHUNG.....	23
3.2. UMWELTERZIEHUNG	24
3.3. GESUNDHEITSERZIEHUNG.....	24
3.4. FÖRDERUNG DES DEMOKRATISCHEN MITEINANDERS.....	24
3.5. BERATUNG	25
3.6. SCHULSOZIALARBEIT	27
4. GANZTAG	29
4.1. RHYTHMISIERUNG DES SCHULTAGES	29
4.2. ANGEBOTE	29
4.3. AUSSTATTUNG	31
5. AUßERSCHULISCHE PARTNER	33
5.1. DEN ÜBERGANG VON GRUNDSCHULE ZU GESAMTSCHULE FLIEßEND GESTALTEN.....	33
5.2. PERSÖNLICHE UND SOZIALE KOMPETENZEN IM BLICK (STÄRKEN FÖRDERN – SCHWÄCHEN ABBAUEN)	33
5.3. KULTURELLE UND GESELLSCHAFTLICHE ERFAHRUNGEN UND KENNTNISSE SAMMELN.....	33
5.4. KOOPERATION IM UNTERRICHT	34
5.5. VORBEREITUNG AUF DEN ÜBERGANG VON SCHULE ZU BERUF.....	34

Präambel Neue Gesamtschule Witten

Die Neue Gesamtschule im Herzen Wittens steht unter dem Leitspruch „**Zusammen. Leben. Lernen.**“ Ziel ist es, alle Kinder dabei zu unterstützen, ein selbstbestimmtes Leben zu führen und ihnen den bestmöglichen Schulabschluss sowie die erfolgreiche Teilhabe an unserer Gesellschaft zu ermöglichen.



Zusammen.

An unserer Schule lernen einzigartige Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Kulturen, mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Lebenswelten gemeinsam. Wir sehen diese Vielfalt als Gewinn und Chance, voneinander zu lernen. Wir fördern ein Klima gegenseitiger Rücksichtnahme und unterstützen ein gelingendes Zusammenleben. Dabei spielen die Zusammenarbeit in verschiedenen Teams und die Förderung der Teamfähigkeit eine besondere Rolle. Die Lage in der Wittener Innenstadt bietet zahlreiche Kooperationsmöglichkeiten mit Vereinen, Unternehmen und kulturellen Einrichtungen, die sowohl im Unterricht als auch außerschulisch genutzt werden. Durch diese Zusammenarbeit helfen wir unseren Schülerinnen und Schülern dabei, ihre Potenziale zu entdecken und entfalten.

Leben.

Gegenseitige Wertschätzung bestimmt die Atmosphäre der integrierten Gesamtschule. Wir legen einen Schwerpunkt auf gesundheits- und umweltbewusstes Leben, deshalb geben wir den Schülerinnen und Schülern viel Raum für Bewegung und setzen auf gesunde Ernährung. Ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit und ökologisches Handeln zu schaffen und konkrete Maßnahmen im Schulalltag umzusetzen, sind zentrale Anliegen unserer Schule. Wir unterstützen unsere Schülerinnen und Schüler dabei, ihre Fähigkeiten und Interessen zu entdecken und zu entwickeln. Durch die digitale Ausstattung der neuen Schule ermöglichen wir den Schülerinnen und Schülern zudem einen verantwortungsbewussten, kompetenten und kritischen Umgang mit modernen Medien.

Lernen.

Wir begleiten jedes Kind auf seinem individuellen Weg des Lernens, berücksichtigen seine persönlichen Voraussetzungen und Interessen und vermitteln soziale, fachliche und methodische Kompetenzen. Die Gestaltung des Unterrichts knüpft an die Erfahrungswelt der Lernenden an und lässt Erfolgserlebnisse und Lernfreude zu. Wir fördern das selbstständige Lernen und entwickeln



dadurch bei unseren Schülerinnen und Schülern die Fähigkeit zu lebenslangem Lernen. Fördern und Fordern stehen bei uns gleichberechtigt nebeneinander und werden durch individuelle Beratung unterstützt. Wir respektieren und beachten die Besonderheiten eines jeden Lernenden.

Wir sehen uns als demokratische, weltoffene Schule, in der jedes Schulmitglied Verantwortung für sich, die Gemeinschaft und das Lebensumfeld übernimmt. Wir möchten mit allen Beteiligten dauerhaft daran arbeiten, dass Achtung, Toleranz, wertschätzendes Miteinander, Versöhnung und Völkerverständigung bewusst gelebt werden und sich im Schulleben wiederfinden.

1. Organisation von Schule und Unterricht

1.1. Gebundener Ganzttag

Die dritte Wittener Gesamtschule wird als gebundene Ganzttagsschule an drei Tagen in der Woche auch am Nachmittag verpflichtenden Unterricht und Arbeitsgemeinschaften anbieten. Dienstags ist Konferenztag – der Unterricht endet an diesem Tag nach der 7. Stunde. Die Schülerinnen und Schüler können an diesem Nachmittag z. B. in Sport- und anderen Vereinen aktiv werden. Freitags endet der Schulbetrieb um 12:45 Uhr.

1.2. Tagesablauf

Offener Anfang

Der Schulbeginn am Morgen ist „offen“. Vor Beginn des Unterrichts sollen ab 7:25 Uhr Angebote und Räume für Schülerinnen und Schüler bereit gehalten werden. In dieser Zeit wird z. B. gefrühstückt, mit den anwesenden Pädagoginnen und Pädagogen aus unterschiedlichen Jahrgangsteams Kontakt aufgenommen oder anderen persönlichen Interessen nachgegangen (s. Abs. *Offener Anfang*, S. 29). Der Unterricht beginnt verbindlich um 7:45 Uhr.

Unterrichts- und Pausenzeiten

Der Ablauf des Schultages wird in einem 45/90 Minuten-Rhythmus erfolgen. Während vor allem Nebenfächer in 45 Minuten Stundeneinheiten unterrichtet werden, gibt es z. B. in Hauptfächern, im Sport- oder Kunstunterricht die Möglichkeit auf Doppelstunden zurückzugreifen. Dabei werden die Doppelstunden nicht durch Pausen unterbrochen. Nach einer Doppelstunde findet jeweils eine fünfzehnminütige Pause statt, welche die Schülerinnen und Schüler i.d.R. auf dem Schulhof verbringen.

Mittagspause

Die Schülerinnen und Schüler der Klassen 5-10 haben vor dem Nachmittagsunterricht eine 60-minütige Mittagspause, welche zum Mittagessen und für weitere Aktivitäten (Bewegte Pause, Snoozleraum etc.) genutzt wird. Die Mittagspause wird für die verschiedenen Jahrgangstufen zeitlich gestaffelt angeboten. In den Klassen 5 und 6 gibt es ein Angebot gemeinsam mit Lehrerinnen und Lehrer aus den Jahrgansteams in der Schulmensa zu speisen. Dieses Angebot vermittelt neben dem kommunikativen Aspekt z. B. Umgangsformen und Verhaltensweisen beim gemeinsamen Essen (s. Abs. *Mittagspausengestaltung*, S. 30).

1.3. Eine Schule guter Teams - Teamstrukturen

An der Neuen Wittener Gesamtschule werden ausgeprägte Teamstrukturen gepflegt. Es wird von Beginn an eine multiprofessionelle Zusammensetzung des pädagogischen Personals, bestehend aus Lehrerinnen und Lehrern mit unterschiedlichen Ausbildungsschwerpunkten (Haupt-, Real-, Gesamtschule und Gymnasium), Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen, Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern usw. angestrebt.

Die Schule ist offen und bereit für die Einbindung weiterer Kompetenzen im Sinne von multiprofessionellen Teams z. B. von Fachkräften aus den Bereichen Schulpsychologie, Ergotherapie, Heilpädagogik, Sportförderunterricht, Sporttherapie.

Weitere am Schulleben Beteiligte, wie z. B. Sekretariatsangestellte, Hausmeisterin oder Hausmeister und Mensaangestellte werden weitgehend in die Teamgemeinschaften eingebunden. Auch die



Zusammenarbeit mit Schulbegleiterinnen und Schulbegleitern wird verbindlich und konstruktiv gestaltet werden.

Jahrgangsteams

Die Jahrgangsteams setzen sich aus den Lehrerinnen und Lehrern eines Jahrgangs zusammen. Sie vertreten alle Fächer, die im Jahrgang unterrichtet werden. Doppel-Jahrgangsteams werden für die Doppel-Jahrgänge (5/6 – 7/8 – 9/10) gebildet und arbeiten eng zusammen. Jede Klasse hat möglichst zwei Klassenlehrer bzw. Klassenlehrerinnen. Die Klassenleitungen einer Jahrgangsstufe werden ergänzt um die diesem Jahrgang zugeordneten weiteren Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen und eventuelle weitere Lehrerinnen und Lehrern, die überwiegend in dieser Jahrgangsstufe unterrichten. Zusammengesetzt werden die Teams auf Grund von fachlichen und folgenden weiteren Kriterien:

- zwei Lehrkräfte – möglichst ein Mann und eine Frau – bilden ein Klassenleitungsteam
- möglichst viele Stunden sollen in der eigenen Klasse und im (Doppel-)Jahrgang abgedeckt werden
- an der Schule neu einsteigende Lehrkräfte werden in einem Team zusammen mit an dieser Schule und dem Schulkonzept erfahrenen Kolleginnen und Kollegen eingesetzt
- eine Zusammensetzung der Jahrgangsteams mit Lehrerinnen und Lehrern aus unterschiedlichen Erfahrungshintergründen wird angestrebt

Formen der interdisziplinären Zusammenarbeit

Die Jahrgangsteams sind demokratisch organisiert. Sie bestimmen eine/n Teamsprecher/in der/die auch Mitglied in der schulischen Steuergruppe sein sollte.

Am Ende/Beginn eines jeden Schuljahres finden Übergangsteamsitzungen statt, in denen die Jahrgangsteams sich mit den jeweiligen Teams der nachfolgenden (darunterliegenden) Jahrgänge treffen, um z. B. Erfahrungen über die Unterrichtspraxis, Klassenfahrten aber auch bewährte Materialien, Adressen, Kontakte und durchgeführte Projekte auszutauschen.

Insgesamt wird eine wertschätzende Feedbackkultur zwischen Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Eltern gelebt. Dazu gehören auch die Evaluation von Schülerleistungen und Ergebnissen sowie die Einbindung dieser Beobachtungen in die Prozesse der Schulentwicklung.

Konferenzen und Teamsitzungen

Konferenzen und Teambesprechungen finden in der Regel am Dienstagnachmittag statt. Sie dienen unter anderem:

- dem Austausch von z. B. Informationen, Konzepten und Unterrichtsmaterialien
- der Evaluation von Unterricht und pädagogischen Konzepten
- der Planung von Veranstaltungen, Unterrichtsgängen oder Projekten
- der Abstimmung von Unterrichtsinhalten z. B. bei fächerübergreifenden Themen
- der Reflektion der pädagogischen Teamarbeit im Rahmen des Schulprogramms
- ...

Teamsitzungen in den Doppeljahrgangsteams finden in der Regel monatlich statt. Verantwortlich für Einladung und Ablauf sind die Teamsprecher und -sprecherinnen. In regelmäßigen Abständen (3-4 mal im Halbjahr) koordinieren die drei Teamsprecherinnen und Teamsprecher ihre Arbeit in gemeinsamen Besprechungen mit der Schulleitung.

Schulleitung im Team

Die in der Schule gelebten Teamstrukturen finden sich auch in der Schulleitung wieder. Gerade die Mitglieder der Schulleitung sind dem Teamgedanken verpflichtet. Sie kooperieren in vorbildlicher Weise und tauschen sich regelmäßig zu allen relevanten Vorgängen in der Schule aus. Zum Schulleitungsteam gehören neben der Schulleiterin bzw. dem Schulleiter die ständige Vertretung

(Stellvertreter/in) und der didaktischen Leitung auch die drei Abteilungsleitungen der folgenden Abteilungen an:

- Abteilung Jgst. 5-7
- Abteilung Jgst. 8-10
- Abteilung Sekundarstufe II

Die Aufgabenverteilung der Schulleitungsmitglieder ist grundsätzlich geregelt in einem Runderlass (BASS 21-02). Mit Blick auf die weiteren schulischen Teams fallen dem Schulleitungsteam insbesondere die folgenden Aufgabenbereiche zu:

- Repräsentation nach außen
- Koordination und Organisation
- Moderation
- Beratung
- Konfliktlösung
- Ergebnispräsentation und -verantwortung

Grundsätzlich werden Entscheidungen der Schulleitung sowohl im Lehrerkollegium z. B. über die Teamsprecher der Jahrgangstufenteams, als auch gegenüber den Eltern (Schulpflegschaft/Schulkonferenz) und den Schülerinnen und Schüler (Schülervertretung) kommuniziert und ggf. erläutert.

Die Schulleitung unterstützt die Teams durch die Ermöglichung teambildender Maßnahmen und trifft sich regelmäßig mit den Mitgliedern der Steuergruppe sowie den Teamsprecherinnen und Teamsprechern der Jahrgangsteams, um die in den Teams angestoßenen Projekte und Prozesse zu koordinieren und zu evaluieren. Weiterhin begleitet die Schulleitung die schulischen Teams bei der Nutzung vielfältiger Instrumente des Qualitätsmanagements (Fortbildungen, Evaluationsverfahren, Feedbackkultur, Ergebnisanalyse von z. B. Lernstand 8, ZP-10 und Zentralabitur, kollegiale Hospitationen etc.) zur systematischen Weiterentwicklung von Schule und Unterricht.

Kommunikationsräume und -wege

Den verschiedenen (Doppel-)Jahrgangsteams stehen Kommunikations- und Arbeitsräume für Teamsitzungen und den täglichen Austausch sowie für Beratungs- und Elterngespräche zur Verfügung. Diese Räume müssen im Sinne einer engen Betreuung der Schüler (s. Abs. *Präambel Neue Gesamtschule Witten*, S. 7) über ihre gesamte Schullaufbahn sowohl in der Nähe der jeweiligen Unterrichtsräume, der jeweils anderen Teamräume, des Lehrerzimmers sowie des Verwaltungs- und Schulleitungsbereichs angeordnet sein. So wäre es wünschenswert, im Schulgebäude die Teambereiche und die Schulleitung zentral in mehreren Stockwerken direkt übereinander – verbunden über ein Treppenhaus – anzuordnen. Es würde so ein Gesamtteambereich geschaffen und im Sinne der Kommunikation eine Schule der „kurzen Wege“ erreicht.

Schülerteams

In der Neuen Wittener Gesamtschule werden die Schülerinnen und Schüler auf allen Ebenen Teamarbeit kennenlernen und erleben. Von Schülerinnen und Schülern gestaltete Teams sollen folgende Bereiche umfassen:

- Klassenrat
- SV
- Schulsanitätsdienst
- Streitschlichter
- Paten
- Betreuungen im AG-Bereich
- Nachhilfe und andere Unterstützungsangebote



Digitale Medien für Unterricht, Teamarbeit und Organisation

Alle schulischen Teams werden in ihrer Zusammenarbeit unterstützt durch eine zeitgemäße, digitale Medienausstattung der Schule – sie ist integraler Bestandteil von Unterricht, Schulleben und Verwaltung:

- Die Medienbildung im Unterricht geschieht auf Grundlage von schulischen Konzepten im Kontext des Medienkompetenzrahmens NRW.
- Unterrichts-, Lern- und Arbeitsräume verfügen über eine angemessene, zweckorientierte Ausstattung und sind vollständig digital vernetzt. Ein umfassendes schulisches WLAN und eine entsprechende Netzwerkstruktur ermöglichen raumunabhängigen Zugriff auf zentrale Medien und Internet-/Cloudangebote.
- Lehrerkollegium, Schulleitung und Sekretariat arbeiten gemeinsam in Datenschutz konformen digitalen Systemen und setzen z. B. digitale Klassenbücher, eine gemeinsame, sichere Kommunikationsplattform, digitale Kalender sowie eine zentrale Dokumentenstruktur für schulische Lehrpläne, Konzepte usw. ein.
- Die Schule nutzt digitale Medien und Angebote, z. B. E-Mail, Soziale Medien und einen schulischen Internetauftritt im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten u.a. zur Kommunikation mit Schülerinnen und Schülern und Eltern, zu Informationszwecken und zur Außendarstellung.

1.4. Schullaufbahn

Der Unterricht an der Neuen Gesamtschule Witten findet im Klassenverband, in Lernzeitgruppen, in Wahlpflicht- und gegebenenfalls Differenzierungskursen sowie in Profilgruppen oder Arbeitsgemeinschaften statt.

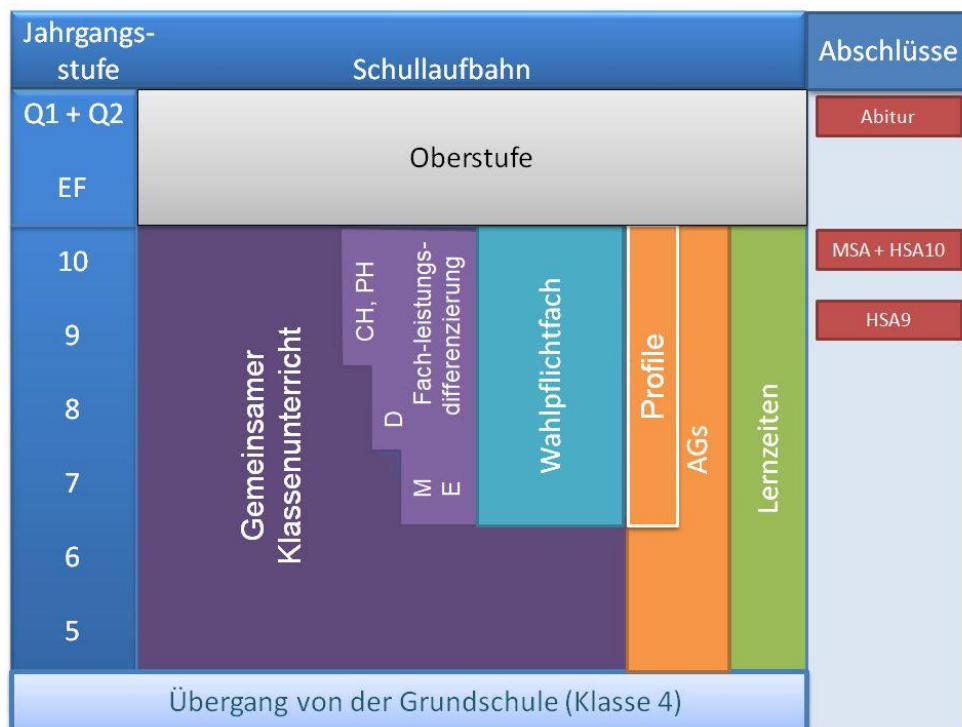


Abbildung 1 Übersicht zur Schullaufbahn

Unterrichtsfächer und Schwerpunkte

In Klasse 5 und 6 findet ein großer Teil des Unterrichts nach der Stundentafel (s. *Tabelle 1: Stundentafeln für Klasse 5 und 6*, S. 14) in der Klasse gemeinsam statt. Ergänzt wird dieser Unterricht durch Lernzeiten, d.h. Zeiten, in denen den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit geboten wird, im individuellen Tempo an verschiedenen Inhalten zu arbeiten (s. Abs. *Lernzeiten*, S. 30).

Zusätzlich werden Arbeitsgemeinschaften angeboten, die inhaltlich breit angelegt sind. Diese bieten den Schülerinnen und Schülern früh die Möglichkeit, ihre Talente zu entdecken und zu entwickeln. Ein Teil dieser Arbeitsgemeinschaften mündet im Jahrgang 7 in den Profilgruppen.

Profilgruppen

Diese festen jahrgangsübergreifenden Gruppen bieten ein praxisorientiertes Angebot z. B. aus dem Bereichen MINT, Musik, Kunst, Sport, Fit For Life/Fach Glück. Interessierte Schülerinnen und Schülern werden so zu ihren Neigungen besonders motivierend gefördert. Parallel werden weitere offene Arbeitsgemeinschaften zu wechselnden Themen angeboten.

Fachleistungsdifferenzierung

Bis zur 8. Klasse findet eine innere Fachleistungsdifferenzierung statt. Die Schülerinnen und Schüler werden in Englisch und Mathematik ab Klasse 7 dem E- und G-Kursniveau zugeteilt - der Unterricht findet aber weiterhin in gemeinsamen Kursen statt. Frühestens mit Beginn der Klasse 8 kann eine äußere Differenzierung in den Fächern D, M, E und ab Klasse 9 auch in Physik oder Chemie erfolgen.

Schwerpunktfächer

Die Schule bietet ein vertieftes Angebot im Bereich MINT. Im Wahlpflichtangebot wird daher das Fach Informatik ab Klasse 7 angeboten. Darüber hinaus können die Fächer Darstellen und Gestalten, Arbeitslehre (Hauswirtschaft und Technik) sowie eine weitere Fremdsprache gewählt werden. In diesen Kursen wird bevorzugt projektorientiert und praktisch gearbeitet.

Fremdsprachenangebote

Verpflichtend wird in Klasse 5 Englisch weitergeführt. Im Wahlpflichtbereich ab Klasse 7 kann eine weitere Fremdsprache (Französisch) gewählt werden. Mit Beginn der Klasse 9 wird als zusätzliche Fremdsprache im Ergänzungsstundenbereich Spanisch angeboten.

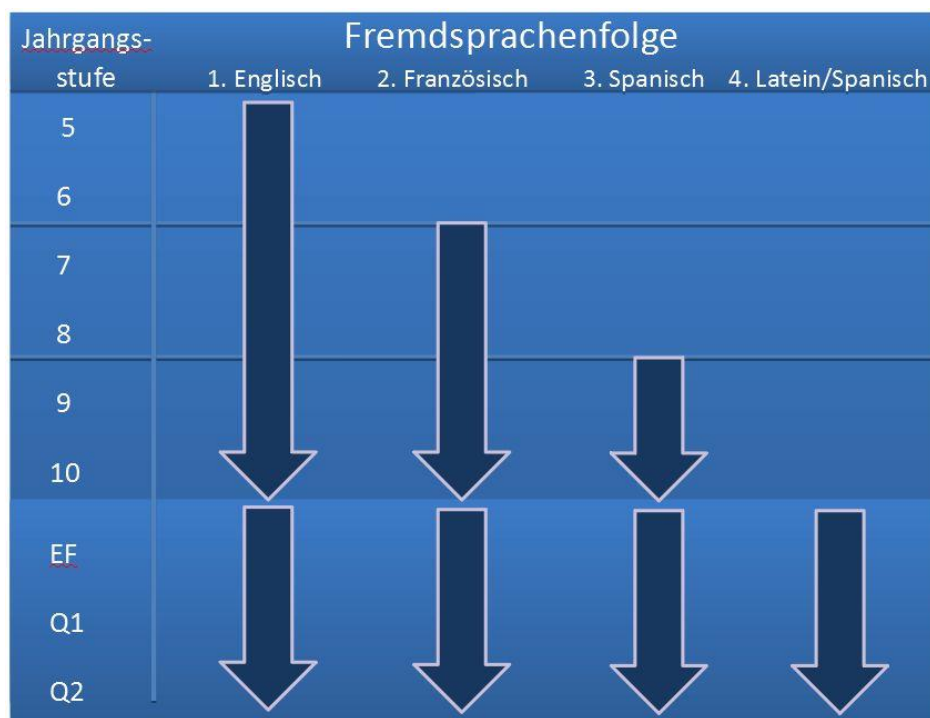


Abbildung 2 Fremdsprachenfolge

In der gymnasialen Oberstufe werden Englisch und Französisch und bei Bedarf auch Spanisch weitergeführt. Als neu einsetzende Fremdsprache wird ein weiteres Angebot gemacht. Dies kann Latein, Chinesisch oder wiederum Spanisch sein.

Stundentafeln für die 5. und 6. Jahrgangsstufe

Die Stundentafel für die Jahrgangsstufen 5 und 6 ergibt sich aus den Vorgaben der APO-SI für Schulen mit einer 45 Minuten Taktung:

Klasse 5	
Fach	Stundenumfang
Deutsch	4
Mathematik	4
Englisch	4
Gesellschaftslehre (GL)	3
Naturwissenschaft (NW)	3
Arbeitslehre (AL)	1
Kunst	2
Musik	2
Religion/PPh	2
Sport	4
Ergänzungsstunde (AG)	2
Lernzeiten (LZ)	(3)*
Summe	31

Klasse 6	
Fach	Stundenumfang
Deutsch	4
Mathematik	4
Englisch	4
Gesellschaftslehre (GL)	3
Naturwissenschaft (NW)	3
Arbeitslehre (AL)	2
Kunst	2
Musik	2
Religion/PPh	2
Sport	3
Ergänzungsstunde (AG)	2
Lernzeiten (LZ)	(3)*
Summe	31

Tabelle 1: Stundentafeln für Klasse 5 und 6 (*:Ganztagsangebot)

Anhand dieser Stundentafel ergibt sich in Abhängigkeit von weiteren Rahmenbedingungen (Verfügbarkeit von Sporthallen, Fachraumbelegungen etc.) beispielhaft für eine Klasse 5 der folgende Stundenplan:

Beispielstundenplan für die Klassen 5 und 6

Stunde/Tag	Zeit	Mo	Di	Mi	Do	Fr
	7:25	Offener Anfang				
1	7:45	Deutsch	Sport	Mathe	Englisch	NW
2	8:30	Deutsch	Sport	Mathe	Englisch	NW
Pause	9:15					
3	9:30	Sport	Deutsch	Kunst	Musik	Deutsch
4	10:15	GL	Mathe	Kunst	Mathe	Rel/PPh
Pause	11:00					
5	11:15	Englisch	Musik	LZ	LZ	Englisch
6	12:00	Mittag	Mittag	Mittag	Mittag	Mittag
Pause	12:45					
7	13:00	Rel/PPh	GT	AL	GL	
8	13:45	LZ	Konferenzen	GL	GT	
Pause	14:30					
9	14:45	NW		GT	Sport	
10	15:30	GT		GT	GT	
Ende	16:15					

Tabelle 2: Beispielstundenplan für die Klasse 5

AL: Arbeitslehre (Hauswirtschaft und Technik) GL: Gesellschaftslehre (Geschichte, Politik, Erdkunde und Wirtschaft)
 NW: Naturwissenschaften (Biologie, Chemie, Physik) LZ: Lernzeiten (eigenverantwortliches Lernen)
 GT: ergänzende Ganztagsangebote Rel/PPh: Religionsunterricht bzw. Praktische Philosophie (je nach Konfession)

Besonderheiten des Stundenplans

In diesen Plan integriert sind die Besonderheiten, die für die Neue Gesamtschule Witten charakteristisch sind und für die Inhalte des vorliegenden Konzepts stehen:

- Der offene Anfang (s. Abs. *Offener Anfang*, S. 29) Ganztagsangebot (GT)
- Selbstgesteuertes Lernen in den Lernzeiten (s. Abs. *Selbstgesteuertes Lernen*, S. 30)
- Arbeitsgemeinschafts-Angebote im Sinne von Talentscouting/Talentwerkstatt in Klasse 5/6 (s. Abs. *Profilgruppen/Arbeitsgemeinschaften (AG)*, S. 30) (GT)
- Tägliche gemeinsame Mittagspause (s. Abs. *Mittagspausengestaltung*, S. 30)
- Deutsch als Zweitsprache (DaZ) und LRS-Förderung ergänzend im Angebot des Ganztagsbereichs (GT)
- Klassenlehrerstunden (s. Abs. *Klassenleitungsstunde*, S. 23) (GT)

Inhaltliche Schwerpunkte der Doppeljahrgänge

Die Klassen 5/6, 7/8, 9/10 und die gymnasiale Oberstufe der Neuen Gesamtschule Witten bilden jeweils pädagogische Einheiten mit verschiedenen Zielsetzungen:

5/6 Ankommen und gemeinsam Talente entdecken

- Lernen im Klassenverband – anknüpfend an die Kenntnisse und Fähigkeiten aus der Grundschule
- alle Schülerinnen und Schüler nehmen in Klasse 5 am Profilkarussell teil
- In Klasse 6: Wahl einer Profilgruppe oder einer AG

7/8 Stärken weiterentwickeln und erwachsen werden

- individuelles und gemeinsames Lernen in vielen Fächern im Klassenverband
- Differenzierung in mindestens einem Fach
- Schwerpunktsetzung mit dem neuen Wahlpflichtfach ab Klasse 8

9/10 Schwerpunkte setzen/ Entscheidungen für die Zukunft treffen

- verstärkte Berufs- und Studienorientierung
- 3-wöchiges Betriebspraktikum in Klasse 9
- Vorbereitung auf den Anschluss an die Sekundarstufe II bzw. an weitere schulische Angebote oder eine Berufsausbildung

Sekundarstufe II – gymnasiale Oberstufe

Die gymnasiale Oberstufe setzt den Bildungsgang der Klassen 5 bis 10 fort und wird an der Neuen Gesamtschule Witten ebenfalls im Geiste des Teamgedankens gestaltet. Geplant wird ein möglichst breit angelegtes Spektrum an Grund- und Leistungskursen, das den Gedanken der Talententwicklung und die Profile der Sekundarstufe I weiterführt. Das Kursangebot soll durch Kooperationen mit benachbarten Schulen nach Möglichkeit ergänzt werden. So soll ein transparentes Angebot gestaltet werden, das sich durch eine hohe Studien- bzw. Berufsorientierung und zusätzliche Elemente wie z. B. ergänzende Praktika auszeichnet.

1.5. Elternmitarbeit

Eltern sind ein wichtiger Bestandteil der Schulgemeinschaft. So ist eine enge Kooperation zwischen Schule und Eltern für eine bestmögliche Gestaltung des Schullebens unumgänglich. In diesem Sinne ist die Zusammenarbeit mit den Eltern nicht nur für Absprachen und Beratungen in Hinblick auf jeden einzelnen Schüler/jede einzelne Schülerin wichtig, in der Neuen Gesamtschule ist ein aktives Einbrin-



gen der Eltern in das Schulleben ausdrücklich erwünscht. So können sie beispielsweise in der Gestaltung des Ganztages tätig sein, indem sie unter anderem Arbeitsgemeinschaften leiten, oder Aufgaben im Schülercafé bzw. im Offenen Anfang übernehmen. Darüber hinaus wirkt sich ein solches aktives Mitwirken der Eltern an schulischen Veranstaltungen auch positiv auf die Identifikation der Schülerinnen und Schüler mit der neuen Schule aus.

2. Leitlinien für den Unterricht

2.1. Zusammen lernen und leben

Unterschiedliche Menschen werden an der Gesamtschule zusammenkommen, voneinander und miteinander lernen und leben. Die Vielfalt der zu unterrichtenden Schülerinnen und Schüler erfordert eine besondere Art der Unterrichtsqualität, die Differenzierung immer mitdenken muss.

Es findet ein erziehender, schülerorientierter Unterricht statt, der Schülerinnen und Schüler in einem wertschätzenden und ermutigenden Klima fördert und fordert. Der Unterricht soll die Lernfreude erhalten bzw. wecken und dazu beitragen, die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler zu stärken und ihnen Handlungsfähigkeit in der Schulgemeinschaft, dem Alltag und der Gesellschaft vermitteln.

Die Schule macht es sich zur Aufgabe, ein Geschlechterbewusstsein bei allen an Schule Beteiligten zu entwickeln und gemäß §2 SchulG für „die Chancengleichheit der Geschlechter und die Beseitigung bestehender Nachteile“ zu sorgen.

2.2. Kompetenzorientierter Unterricht

Personale Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler entdecken ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten und werden dazu ermutigt, diese weiterzuentwickeln. Der Unterricht wird so gestaltet, dass sie eigene Ideen einbringen und eigene Lösungswege finden können. Eine positive Fehlerkultur ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, angstfrei zu lernen. Die Reflexion und Planung des eigenen Lernprozesses und der persönlichen Lernfortschritte (s. Abs. *Selbstgesteuertes Lernen*, S. 20) sind wesentlicher Teil des Unterrichts.

Fachliche Kompetenz

Ausgehend von einer gründlichen Diagnose der Lernausgangslage wird lebendiges und anwendungsbezogenes Fachwissen nachhaltig vermittelt. Aufgrund der Heterogenität der Schülerschaft werden die Unterrichtsinhalte differenziert vermittelt und intensiv geübt, die Lerninhalte und die Kriterien der Leistungsbewertung werden transparent gemacht (z. B. durch Lernlandkarten und Kompetenzraster). Die Schülerinnen und Schüler bekommen viel Zeit, um die erlernten Kompetenzen anwenden und vertiefen zu können.

Soziale Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler werden darin gefördert, in einer positiven Atmosphäre miteinander zu leben und zu arbeiten, denn gute Beziehungen sind wichtig für ein erfolgreiches Lernen. Die Entwicklung und Beibehaltung einer teamorientierten Klassengemeinschaft wird gezielt gefördert. In den Jahrgangsteams werden Regeln für den Unterricht verbindlich vereinbart und auf deren Einhaltung Wert gelegt. Die Schülerinnen und Schüler werden zu konstruktivem Feedback angeleitet.

Methodische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler werden dazu befähigt, eigenständig an Lernprozessen mitwirken zu können. Die dazugehörigen Methoden werden sukzessive eingeführt und im Unterricht regelmäßig angewendet. Die vertrauten Lernformen aus der Grundschule werden aufgegriffen und weitergeführt. Die Methoden aktivieren die Schülerinnen und Schüler und fördern sowohl eigenständiges als auch kooperatives Lernen.



Medienkompetenz

Sicherer, kreativer und verantwortungsvoller Umgang mit Medien aller Art (vom Buch bis zur Smartphone-App) wird von der Neuen Gesamtschule innerhalb des Medienkompetenzrahmens NRW gestaltet.

Die Schülerinnen und Schüler werden dazu befähigt auch in der digitalen Welt verantwortungsvoll, respektvoll, hilfsbereit und menschlich zu handeln. Sie sollen lernen, sich dagegen zu wehren ausspioniert, ausgenutzt, fremdbestimmt oder manipuliert zu werden.

Die Schülerinnen und Schüler dürfen Neues ausprobieren, experimentieren, hinterfragen und kritisieren, auch wenn es unbequem ist. Sie lernen, nicht alles zu glauben, was man im Internet lesen, hören oder sehen kann. Sie lernen, Informationen durch unabhängige und vielfältige Quellen nach sachlichen und nachvollziehbaren Kriterien zu überprüfen und sich ihre eigene Meinung zu bilden.

Die Schülerinnen und Schüler nutzen und verstehen die Möglichkeiten der digitalen Netze, um ihr Wissen, ihre Erkenntnis und ihre Fähigkeiten zu teilen sowie sich über Ideen und Meinungen mit anderen Menschen auszutauschen. Sie lernen ihre persönlichen und privaten Daten zu schützen.

Eine moderne, digitale und erheblich aufgeschlossenerere Wissenskultur ermöglicht ganz neue Formen des gemeinsamen und individualisierten Lernens. Eine solide und sehr breite Bildung wird noch viel mehr zur wichtigsten Voraussetzung für das Leben in der nahen Zukunft. Die Schulgemeinschaft wird sich der neuen Verantwortung bewusst und vermittelt auch hier die notwendigen Kompetenzen im Umgang mit der digitalen Welt. Sie unterstützt sich gegenseitig dabei, die Möglichkeiten, Potenziale und Risiken von Medien zu erkennen und die Mechanismen zu verstehen. Die Neue Gesamtschule verpflichtet sich der Neugier und der Offenheit gegenüber aktuellen und kommenden Entwicklungen, ohne ihre Werte aus den Augen zu verlieren. Dabei sucht sie immer nach Möglichkeiten, sich weiterzuentwickeln und Veränderung zu gestalten. Nur so kann sie sich mündig und kritisch in der digitalen Welt bewegen und Verantwortung für sich und andere übernehmen.

Durchgängige Sprachbildung

Zur Konzeptionierung und Gestaltung der besonderen Fachinhalte zur Sprachbildung wird eine fächerübergreifende Fachschaft Sprache eingerichtet. Diese Fachschaft ist verantwortlich für die durchgängige Sprachbildung auf allen Niveaus, konzipiert Angebote und setzt Schwerpunkte für die unterschiedlichen Zielgruppen, u.a.: deutsche Muttersprachler, mehrsprachige Schülerinnen und Schüler, Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, Seiteneinsteiger ohne oder mit nur geringen Deutschkenntnissen, Lernende mit Lese-Rechtschreib-Schwäche und Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache.

Sprachsensibler Fachunterricht

Sprachsensibler Fachunterricht ist der bewusste Umgang mit der Sprache beim Lehren und Lernen im Fach. Er vermittelt mit den fachlichen Inhalten und Kompetenzen eines Unterrichtsfaches auch bewusst und geplant die fachsprachlichen Kompetenzen, die notwendig sind, um die Unterrichtsgegenstände dieses Faches zu verstehen, zu reflektieren und aktiv anzuwenden.

Der sprachensible Fachunterricht stellt sprachliche Hilfen und Lerngelegenheiten bereit, damit die Schülerinnen und Schüler im Unterricht angemessen sprachlich handeln können. Er ermöglicht eine aktive, intensive und selbstgesteuerte Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand. Sprachensible Methoden unterstützen die Schülerinnen und Schüler beim Erwerb ihrer (fach-)sprachlichen Kompetenzen.

2.3. Zusammen lernen – Gemeinsames Lernen

Die Gesamtschule ist eine Schule der Vielfalt. An dieser Schule wird sich jedes Kind unabhängig von seiner Herkunft, seinem Geschlecht, seiner Hautfarbe, seiner Herkunftssprache, seinen Fähigkeiten,

Begabungen und Interessen oder seinem Bedarf an Förderung willkommen fühlen. Im Rahmen unserer demokratischen Grundordnung lernen wir mit- und voneinander.

Die Schülerschaft wird geprägt sein von einem hohen Grad an Heterogenität auf den unterschiedlichsten Ebenen. Wir betrachten die Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen kulturellen, ethnischen, körperlichen und sozialen Hintergründen als Bereicherung unseres Schullebens. Kinder sind verschieden, lernen und entwickeln sich auf unterschiedliche Weise und unterschiedlich schnell. Dieser Grundsatz findet sich in den Arbeitsweisen der Schule wieder.

Gemeinsames Lernen

Artikel 24 der UN-Behindertenrechtskonvention erkennt das Recht behinderter Menschen auf Bildung an. Ausgehend vom Prinzip der Gleichberechtigung wird damit ein einbeziehendes Bildungssystem auf allen Ebenen und lebenslanges Lernen gewährleistet.

Beim gemeinsamen Lernen wird sichergestellt, dass die Besonderheiten eines jeden Lernenden respektiert und geachtet werden. Jeder soll so angenommen werden, wie er ist. Hilfen von anderen können eingefordert, eigene Hilfestellungen aber auch angeboten werden.

Längeres Zusammenbleiben im schulischen Lernprozess vermittelt Sicherheit und lässt Gemeinschaften wachsen. Auf dieser Basis entstehen Verlässlichkeit, Sozialkompetenz und Selbstvertrauen.

Im gemeinsamen Unterricht wird im Klassenverband gelernt und die Schülerinnen und Schüler bekommen – je nach Bedarf – individuell angepasste Aufgaben und Hilfestellungen. Damit die unterschiedlichen Schülerinnen und Schüler gut lernen können, bedarf es passenden Personals: festangestellte Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen, Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter, Klassenleitungsteams und partielle Doppelbesetzungen und guter sachlicher Ausstattung: Förderräume, Aufzug, spezielles Fördermaterial, sonderpädagogische Fachliteratur, Diagnose und Testmaterialien, Beratungs- und Besprechungsräume.

Fördern und Fordern

Die persönliche Beziehungsebene zwischen Schülerinnen und Schülern auf der einen Seite und den Lehrerinnen und Lehrern sowie Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen auf der anderen Seite ist die Grundlage für das Fördern und Fordern.

Eine Pädagogik der steten Ermutigung fördert Selbstvertrauen, Ausdauer, Lernfreude, Interessen und Begabungen. Vorbilder unterstützen die Erziehung zu Werten. Unterrichtsgrundsätze wie Anschauung und Lebensnähe schaffen Lernmotivation und fördern Engagement. Im Mittelpunkt des Unterrichts stehen die innere Differenzierung, die Förderung leistungsschwächerer und das Fordern leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler durch z. B.

- Leseförderung
- Diagnosebögen
- Feedback-Kultur
- Wettbewerbe
- Forder- und Förderbänder
- Selbstlernzentrum

Die Gesamtschule nimmt die Schülerinnen und Schüler in ihrer Unterschiedlichkeit ernst und stärkt sie als Personen. Sie ermutigt sie, ermöglicht ihnen Selbstbewusstsein und Lebenszuversicht und lässt ihnen auf den Grundlagen unserer Kultur und Gesellschaft eine umfassende Bildung zukommen. Sie ist ein Ort, an dem das einzelne Kind in seiner Eigenart geachtet und als Individuum ernst genommen und gefördert wird, wo es gern lebt und lernt und sich mit der Schule identifiziert, um zu einem bestmöglichen Schulabschluss zu kommen.



Differenzierung

Um den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, Neigungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler, aber auch den veränderten Anforderungen an das Lernen gerecht zu werden, findet binnendifferenzierter Unterricht statt, der den Lernenden hilft, ihre Stärken einzubringen und an ihren Schwächen so zu arbeiten, dass Erfolge möglich sind. Differenzierung bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler verschiedene Angebote im Unterricht erhalten und unterschiedlich intensive Unterstützung erfahren. Die Notwendigkeit zu differenzieren wirkt sich auf die Organisation des Unterrichts aus und verändert die Unterrichtskultur. Es wird eine Mischung aus gemeinsamen und getrennten Unterrichtsphasen praktiziert. Dafür sind räumliche Voraussetzungen unerlässlich. Durch die klasseninterne Differenzierung profitieren die leistungsschwächeren von den leistungstärkeren Schülerinnen und Schülern. Diese wiederum werden häufig durch Nachfragen zu intensiverem Durchdenken angeregt. Auch tragen sie selbst dazu bei, den anderen Wissen zu vermitteln, was ein wichtiger Baustein für Teamarbeit ist.

2.4. Lernen im Team

Die Gesamtschule ist eine Schule, in der verschiedene Teams zusammen arbeiten und abgestimmt handeln. Es ist wichtig unter allen Beteiligten ein WIR-Gefühl und eine Identifikation mit der Schule zu entwickeln.

Jahrgangsteams

Die Lehrkräfte einer Jahrgangsstufe bilden zusammen ein Jahrgangsteam, das bis zur 10. Klasse möglichst konstant bleibt. Sie beraten und entscheiden selbstständig über alle Belange, die den Jahrgang betreffen. Das Jahrgangsstufenteam plant die fachbezogenen und fächerübergreifenden Vorhaben des Schuljahres und koordiniert sie. Es organisiert und führt regelmäßige Lerndiagnosen durch.

In regelmäßig stattfindenden Jahrgangsteamsitzungen werden verbindliche pädagogische Grundlagen des Unterrichts vorbereitet, die dann in den schulischen Gremien beschlossen und evaluiert werden (s. Abs. *Jahrgangsteams*, S.10).

Fachteams

An der Gesamtschule gibt es Fachteams (Fachkonferenzen – alle Lehrkräfte des Faches), die in enger Kooperation mit den Jahrgangsstufenteams die schulinternen Kernlehrpläne erarbeiten, evaluieren und weiterentwickeln.

Schülerteams

Am Vorbild der Jahrgangsstufenteams der Lehrkräfte orientiert gibt es die Schülerteams. Durch die Inhalte und insbesondere durch die methodische Gestaltung des Unterrichts erzieht die Gesamtschule die Schülerinnen und Schüler zur Kooperationsfähigkeit (s. Abs. *Schülerteams*, 11).

2.5. Selbstgesteuertes Lernen

Jede Schülerin und jeder Schüler soll im Unterricht nach ihren bzw. seinen Möglichkeiten Fortschritte machen. Um diese Fortschritte machen zu können, darf sich der Unterricht nicht auf Vermittlung von Wissen beschränken, sondern die Aufmerksamkeit soll verstärkt darauf gerichtet werden, den Schülerinnen und Schülern das Lernen selbst beizubringen. Gemeinsam mit den begleitenden Lehrerinnen und Lehrern werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, sich Ziele zu setzen, den Lernprozess zu planen, zu überwachen, Hilfsmittel und Medien effizient einzusetzen und immer mehr Verantwortung für ihr eigenes Tun zu übernehmen. Somit werden die Lernenden selbst tätig und selbstständig. Bei der Gestaltung des selbstgesteuerten Lernens wird an die erworbenen Kompetenzen und Methoden aus der Grundschulzeit angeknüpft. Durch die kompetente Unterstützung der Lehrkräfte sollen die Lernenden sich notwendige Lernstrategien für das selbstgesteuerte Lernen aneignen. Hierfür ist das Logbuch ein zentrales Medium zur Arbeitsplanung

und Dokumentation der Ergebnisse und dient zur Kommunikation zwischen allen Beteiligten. Das selbstgesteuerte Lernen soll gefördert werden durch:

- Kooperatives Lernen
- Selbstkontrolle
- Projektunterricht
- Lerntagebuch
- Methodenunterricht
- Teilnahme an Wettbewerben
- Diagnostik

Für das selbstgesteuerte Lernen ist die Lernumgebung ein wichtiger Bestandteil und Einflussfaktor. U.a. begünstigen folgende Faktoren die Entwicklung des selbstgesteuerten Lernens: das Verhalten der Lernenden, direkte Hilfe von Lehrerinnen und Lehrern, Unterstützung von Eltern und anderen Bezugspersonen, differenzierte Aufgaben, Feedbackkultur, Orientierung an Vorbildern (Älteren oder auch Gleichaltrigen), Ausstattung mit entsprechenden Lernmitteln, Zugriffsmöglichkeiten auf externe Wissensressourcen und die Möglichkeit sich seinen Lern- und Arbeitsplatz gestalten zu können. Dabei ist es auch wichtig, Entspannungsphasen einzuplanen. Die Faktoren sollen durch folgende Maßnahmen umgesetzt werden:

- Klassenrat
- Weiterentwicklung der sozialen Fähigkeiten
- Helferprinzip
- Raumgestaltung
- Ausstattung mit modernen Medien
- Tagesrhythmus
- Individuelle Förderangebote
- Beratungsgespräche



2.6. Leistungsbewertung

Die Leistungsbewertung erfüllt im Sinne des Schulgesetzes zwei Funktionen (§ 48): Sie soll Auskunft über den individuellen Stand des Lernprozesses einer Schülerin oder eines Schülers geben und Grundlage für die weitere Entwicklung sein. Sie ist damit Grundlage für individuelle Förderung einer Schülerin oder eines Schülers. Grundsätzlich wird die Leistung in Noten bewertet, diese können und sollen in bestimmten Fällen ergänzt oder sogar ersetzt werden. Gerade die hohe Heterogenität der Schülerschaft an einer Gesamtschule stellt eine Individualisierung der Leistungsmessung und Leistungsbewertung vor große Herausforderungen. Die Leistungsbewertung soll dem Lernenden ein individuelles Feedback geben und Hilfen für weiteres Lernen bieten.

Basis der Leistungsbewertung sind die Kernlehrpläne für Gesamtschulen in der Sekundarstufe I und für die gymnasiale Oberstufe in der Sekundarstufe II. Sie formulieren die im Unterricht gestellten Anforderungen bzw. Kompetenzerwartungen. Die fachbezogenen Grundsätze der Leistungsbewertung werden von den Fachkonferenzen abgestimmt und sind in den schulinternen Lehrplänen festgeschrieben. Die in den Fachkonferenzen diskutierten Grundsätze der Leistungsbewertung gehen daher über die im Schulgesetz formulierten Anforderungen hinaus. Hier seien z. B. leistungsdifferenzierte Klassenarbeiten, alternative Möglichkeiten der Leistungsüberprüfung (Projekte, Lese-Portfolio) oder kompetenzorientierte Schülerelbsteinschätzungen genannt. Die Inhalte unterliegen der regelmäßigen Überarbeitung durch die Fachkonferenzen und die Gesamtkonferenz.

3. Erziehung und Beratung

3.1. Ziele der Erziehung

Die Neue Gesamtschule Witten erzieht ihre Schülerinnen und Schüler sowohl zur gegenseitigen Achtung von Personen, Eigentum und Umwelt als auch zur Lebenstüchtigkeit. Dabei stellen die eigene Lebensplanung und die Fähigkeit zur Selbstorganisation zentrale Inhalte dar.

Soziales Lernen

Die Schülerinnen und Schüler erwerben soziale Kompetenzen. Hierzu gehören Selbstsicherheit, Stärkung des Selbstwertgefühles, Erkennen und Äußern von Gefühlen, aber auch Hilfsbereitschaft, Kooperationsvermögen, Empathie, Rücksichtnahme, Toleranz.

Förderung von Verantwortungsbereitschaft

In unserer Schule gibt es viele Bereiche, in denen Schülerinnen und Schüler lernen können, Verantwortung zu übernehmen. Eine Möglichkeit stellt das Patensystem dar: ältere Schülerinnen und Schüler begleiten die neuen Fünftklässler in ihrem Schulalltag, außerdem werden Hilfssysteme angeboten (z. B. Nachhilfe oder Arbeitsgemeinschaften), die kompetenzsteigernd sowohl für die älteren als auch für die jüngeren Schülerinnen und Schüler sind (Lernen durch Lehren).

Verantwortung zu übernehmen, lernt man auch durch die Pflege von Pflanzen (z. B. Blumen im Klassenzimmer, Schulgarten) und Tieren (Aquarium, Terrarium, etc.).

Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, für sich und andere soziale Kompetenzen zu entwickeln, wenn sie sich in der Schule neben dem Unterricht an einem sozialen Projekt beteiligen.

Gewaltprävention

Die Schule ist ein Ort, an dem Gewalt (in welcher Form auch immer) keinen Platz haben darf. Nicht nur auf Gewalt zu reagieren, sondern ihr präventiv zu begegnen, ist deshalb unser Anliegen. Hier ist ein Schulklima wichtig, das von Wertschätzung geprägt ist und angstfreies Lernen ermöglicht.

Die Entwicklung einer schülerorientierten Lernkultur und eines Sozialklimas, das Ausgrenzung vermeidet, sowie die Schulhof-, Schulgebäude- und Klassenzimmergestaltung sind wichtige Instrumente der Gewaltprävention.

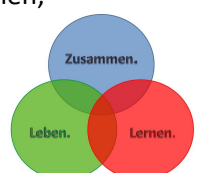
Klassenleitungsstunde

Die Klassenleitungsstunde ist Teil des Ganztags und wird für Organisatorisches (Planung von Ausflügen, Festen, ...), den Klassenrat und die Vermittlung von Kompetenzen verwendet.

Dabei stehen vor allem die Sozialkompetenz (z. B. Suchtprävention, Teambildung, Gewaltprävention, Strategien zur Konfliktlösung, Einführung von Regeln und Ritualen, Spiele), die Lernkompetenz (z. B. Wie organisiere ich mich? Wie lerne ich selbstständig?) und die Medienkompetenz (z. B. Cybermobbing, Umgang mit neuen Medien) im Mittelpunkt.

Werteerziehung

Die Schüler und Schülerinnen werden unter Berücksichtigung ihrer Individualität in der sozialen Gemeinschaft der Schule zu werteorientiertem Handeln erzogen. Voraussetzung für eine gelingende Werteerziehung ist ein gutes Schulklima und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit all derjenigen, die an der Erziehung der Kinder beteiligt sind: Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen, Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter sowie die Schülerinnen und Schüler selbst. Genauso wichtig ist das Einbeziehen von außerschulischen Partnern wie z.B. Kirchen, Sportvereine, Jugendhilfe und Jugendfreizeitangebote (s. Abs. *Außerschulische Partner*, S. 33).



Durch Unterrichtsgespräche, Klassenregeln und die Schul- und Pausenordnung werden die Schülerinnen und Schüler dazu angehalten, höfliche Umgangsformen einzuüben, niemanden zu beleidigen oder negativ über andere zu sprechen. Besondere Leistungen der Kinder und Jugendlichen werden gelobt, Talente und Fähigkeiten werden anerkannt und gewürdigt, zum Beispiel durch die Teilnahme an Wettbewerben und Schulaufführungen. Die Kinder und Jugendlichen lernen, sich selbst richtig einzuschätzen und Verständnis für andere aufzubringen (z. B. durch Reflexionsgespräche, Lerntagebuch, Fragebögen zur Einschätzung eigener Leistungen).

3.2. Umwelterziehung

Die Schülerinnen und Schüler werden zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur und der Umwelt erzogen. Nur wer die Natur kennt und versteht, wird sie auch schützen. Aufgabe des Unterrichts ist es dabei, die Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung von Kompetenzen zu unterstützen, die sie benötigen, um sich in ihrer Lebenswelt zurechtzufinden, sie zu erschließen, sie zu verstehen und sie verantwortungsbewusst mitzugestalten. Das Prinzip der Nachhaltigkeit spielt hier eine wichtige Rolle.

Eine wirksame Umwelterziehung leitet zu konkretem Handeln an, und zwar sowohl im individuellen als auch im gemeinschaftlichen Zusammenhang. Sie motiviert die Schülerinnen und Schüler, sich für Natur und Umwelt zu engagieren. Inhalte zu Natur und Umwelt findet man in den meisten Unterrichtsfächern wieder. Praktische Projekte im Bereich der Umwelterziehung sensibilisieren die Schülerinnen und Schüler zu einem umweltbewussten Handeln im Alltag. Neben der Müllvermeidung, der Mülltrennung und dem Energiesparen werden weitere Aktionen zur Umwelterziehung umgesetzt.

Durch die Gestaltung eines naturnahen Schulhofes wird auch zahlreichen Tiere und Pflanzen Lebensraum geboten, da der Erhalt der Artenvielfalt ein weiterer Schwerpunkt der Umwelterziehung ist.

3.3. Gesundheitserziehung

Ziel unserer Schule ist es, die Schülerinnen und Schüler zu einer gesunden Lebensweise zu erziehen und sie zu befähigen in der Zukunft für ihr eigenes körperliches, seelisches, geistiges und soziales Wohlergehen zu sorgen. Gesundheitliche Bildung und Erziehung muss in allen Unterrichtsfächern stattfinden und ist vor allem auch Aufgabe einer Ganztagschule.

Gesunde Ernährung ist zentrales Thema des Biologie- und des Hauswirtschaftsunterrichts, ist aber auch im gesamten Schulleben verankert. Daher soll in der Cafeteria, weitgehend auf ungesunde Lebensmittel verzichtet werden, und es wird weitere Angebote (z. B. Arbeitsgemeinschaften oder Mittagspausenangebote) zur Förderung eines gesunden Lebensstils geben. Ein gesunder Lebensstil bedeutet auch eine sinnvolle körperliche Betätigung der Schülerinnen und Schüler, die neben dem Sportunterricht auch im Fachunterricht durch z. B. Bewegungspausen, in entsprechenden Arbeitsgemeinschaften und als Pausenangebote (z. B. Spielgeräte, Klettermöglichkeiten) ermöglicht wird. Außerdem wird regelmäßig an Sportfesten (z. B. Bundesjugendspielen, Fußballturnieren, ...) teilgenommen.

Suchtprävention

Neben der Behandlung der Themen im Unterricht ist eine Kooperation der Beratungslehrerinnen und Beratungslehrer mit dem Arbeitskreis für Suchtprävention der AWO zu verankern, da eine Vernetzung für die erfolgreiche Prävention unabdingbar ist (s. Abs. *Außerschulische Partner*, S. 33).

3.4. Förderung des demokratischen Miteinanders

Die SV (Schülervertretung) vertritt die Rechte und Interessen der Schülerinnen und Schüler. In den Jahrgängen 5-10 wählt jede Klasse eine Klassensprecherin/einen Klassensprecher und eine Vertretung. In der Oberstufe werden Stufensprecher und Stufensprecherinnen gewählt. Gemeinsam bilden

diese Sprecherinnen und Sprecher den Schüler-Rat, aus dessen Mitte die Schülersprecherin bzw. der Schülersprecher gewählt wird.

Unsere Schülerinnen und Schüler werden bei der aktiven SV-Arbeit unterstützt und ermutigt, ihre Ideen und Projekte ins Schulleben einzubringen. Die Mitarbeit in schulischen und außerschulischen Gremien (z. B. in der Schulkonferenz, dem Kinder und Jugendparlament der Stadt Witten (KiJuPa)) und auch darüber hinausgehendes gesellschaftliches und politisches Engagement werden im Sinne der konstruktiven Teilnahme an unserer demokratischen Gesellschaft gefördert.

3.5. Beratung

Beratung steht gleichberechtigt neben den anderen Aufgaben der Schule: Unterrichten, Beurteilen, Fördern und Innovieren. Es gibt zwei große Felder der Beratung: Die Schullaufbahnberatung und die psychosoziale Beratung.

Die Lehrerinnen und Lehrer sind wegen der täglichen Nähe zu ihren Schülerinnen und Schülern erste und wichtige Berater, immer wenn Probleme im konkreten Lernprozess oder im Umgang miteinander erkannt und Lösungen gefunden werden sollen. Dies gilt insbesondere für die Klassenlehrerinnen und -lehrer, die ihre Arbeit im Rahmen von Doppel-Jahrgangsteams koordinieren und organisieren. Sie werden dabei von der Schulleitung, den Beratungslehrerinnen und -lehrern sowie den Sozialpädagoginnen und -pädagogen unterstützt.

Schullaufbahnberatung

Die Schullaufbahnberatung beginnt bereits mit dem Informationsabend für die Eltern von Grundschulern bei der Wahl der weiterführenden Schule. Hierbei stellt die Beratungslehrerin/der Beratungslehrer gemeinsam mit der Abteilungsleitung die Schule sowie die angebotenen Abschlüsse der Gesamtschule in einem Vortrag vor (s. Abbildung 1 Übersicht zur Schullaufbahn, S. 12).

Wie an jeder Gesamtschule können an der Neuen Gesamtschule Witten alle schulischen Abschlüsse erreicht werden: Hauptschulabschluss nach Klasse 9 bzw. nach Klasse 10, Mittlerer Schulabschluss, Mittlerer Schulabschluss mit Qualifikation für die gymnasiale Oberstufe, schulischer Teil des Fachabiturs sowie das Abitur. Für alle Abschlüsse müssen verschiedene Voraussetzungen erfüllt sein, entscheidend kann zum Beispiel die Anzahl der Kurse auf Grund- und Erweiterungsniveau oder die erreichten Zensuren in bestimmten Fächern sein.

Um jeder Schülerin und jedem Schüler den für sie bzw. ihn besten Abschluss zu ermöglichen, führen die Klassen- und Beratungslehrerinnen und -lehrer Beratungsgespräche, weisen auf Möglichkeiten und Probleme sowie Förderbedarf hin. Dabei werden ab der Klasse 8 auch Anschlüsse im Sinne der Berufsorientierung in den Blick genommen und mit den angestrebten Abschlüssen abgeglichen.

Die Mitglieder der einzelnen Beratungsgruppen koordinieren ihre Arbeit in regelmäßigen Besprechungen. Wenn das Lern- oder Sozialverhalten einzelner Schülerinnen und Schüler, Schülergruppen oder Klassen beraten wird, werden die jeweilige Klassenlehrerin oder der jeweilige Klassenlehrer sowie ggf. Fachlehrkräfte zu den Besprechungen hinzugezogen.

Eine Laufbahnkonferenz soll zusätzlich zur Zeugniskonferenz einmal im Laufe des Schulhalbjahres stattfinden. Auf jeder Konferenz wird die Wirksamkeit der auf der vorausgegangenen Konferenz beschlossenen Maßnahmen besprochen und gegebenenfalls revidiert. Die in der Klasse unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer können Wünsche und Vorschläge einbringen. Die Beratungsschwerpunkte werden von den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern festgelegt.

Die Ergebnisse der Laufbahnkonferenz werden den Schülerinnen und Schülern sowie deren Erziehungsberechtigten zum Beispiel im Rahmen des Elternsprechtags mitgeteilt und Potential für Verbesserungen und Möglichkeiten der Verbesserung des angestrebten Abschlusses erläutert.

Vor Eintritt in die gymnasiale Oberstufe informieren die Beratungslehrerinnen und -lehrer der Oberstufe die Schülerinnen und Schüler sowie deren Erziehungsberechtigte über die wesentlichen Regelungen für den Bildungsgang. Dazu gibt es bereits für die Schülerinnen und Schüler des



Jahrgangs 10 verschiedene Informationsveranstaltungen sowohl für interne als auch für externe Schülerinnen und Schüler, die sich für die Oberstufe der Gesamtschule interessieren. Dort werden die Interessierten über die Organisation im Kurssystem, die möglichen Leistungs- und Grundkurse, Abschlussbedingungen und Förderungsmöglichkeiten sowie Möglichkeiten für Auslandsaufenthalte informiert.

Die Beratungslehrerinnen und Beratungslehrer führen mit den Schülerinnen und Schülern die Fächerwahl durch und prüfen zu Beginn eines jeden Schulhalbjahres, ob die Wahl- und Belegungsbedingungen erfüllt sind.

Zur Koordination der innerschulischen Beratung werden regelmäßig Teambesprechungen durchgeführt, an denen in der Regel neben den Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleitern und der didaktischen Leitung auch die Beratungslehrerinnen und Beratungslehrer sowie Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen teilnehmen. Auf diesen Teambesprechungen soll auch das Beratungskonzept in sinnvollen Abständen evaluiert und angepasst werden.

Schulische Berufsorientierung

Die Vorgaben „Standardelementen der Berufsorientierung“ und „Kein Abschluss ohne Anschluss (KAoA und KAoA-STAR)“, umfassen bereits viele Module zur Berufsorientierung, wie z. B. eine Potenzialanalyse, Berufswahlmotivations- und Berufsfelderkundungstage in der Jgst. 8, ein mehrwöchiges Betriebspraktikum, Bewerbertraining und Anschlussvereinbarung in der Jgst. 9, Besuch von Ausbildungsmessen in der Jgst. 10, sowie Module zur Studienwahl in der gymnasialen Oberstufe.

Zusätzlich zu den oben aufgeführten Standardmodulen möchte die Neue Gesamtschule Witten ihre Schülerinnen und Schüler gezielt auf die Berufswahlsituation speziell in Witten vorbereiten. Dazu werden neben Betrieben und anderen außerschulischen Partnern (s. Abs. *Vorbereitung auf den Übergang von Schule zu Beruf*, S. 34) insbesondere auch die Eltern mit einbezogen, zum Beispiel durch eine jährliche Veranstaltung zum Vorstellen von Berufsfeldern und Arbeitsplätzen. Bereitwillige Eltern könnten sich in eine Art „Branchenbuch“ eintragen und damit als Ansprechpartner für die Lehrerinnen und Lehrer anbieten, die so Kontakte zwischen den Schülerinnen und Schülern und den Eltern herstellen und vermitteln können.

Durch die Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen der Stadt besteht für die Schülerinnen und Schüler auch die Möglichkeit zusätzlich zum Betriebspraktikum ein Sozialpraktikum durchzuführen.

Schülerinnen und Schülern der gymnasialen Oberstufe können durch die angestrebte Zusammenarbeit mit den Hochschulen und Universitäten der Umgebung (z.B. Talentscouts der RUB) weitere Möglichkeiten geboten werden und Veranstaltungen zu Stipendien und Wegen der Studienfinanzierung angeboten werden.

Psychosoziale Beratung/Coaching

Die psychosoziale Beratung vollzieht sich in einer Atmosphäre des Vertrauens, der Akzeptanz und der Wertschätzung. Die Gleichrangigkeit zwischen Berater und zu Beratendem ist dabei im Blick zu halten. Die Lösungskompetenzen und -ressourcen der oder des Ratsuchenden werden im Beratungsprozess unterstützt. Es wird ihr oder ihm zugetraut, ein Problem eigenständig zu lösen.

Im Mittelpunkt stehen häufig Lern- oder Verhaltensprobleme von Schülerinnen und Schülern. Manche Schülerinnen und Schüler sind zeitweise nicht in der Lage, dem Schulunterricht permanent konzentriert zu folgen, Arbeitsaufträge adäquat zu erledigen und sich an die Regeln der Klasse bzw. an die Schulordnung zu halten. Dadurch werden ein erfolgreiches Lernen und der Berufsalltag der Lehrerinnen und -lehrer erschwert. Häufig bringen die Kinder auch Probleme von zu Hause mit, die sie im Unterricht unaufmerksam sein lassen. Neben der Reifezeit der Jugendlichen, die bereits eine hohe psychische Herausforderung für sie stellt (Akzeptanz in der Gruppe, erste Liebe oder möglicherweise erster Liebeskummer) suchen die Kinder und Jugendlichen Hilfe bei ihrer Werte und Identitätsfindung.

Belastende Familiensituationen, Suchtproblematik oder Arbeitslosigkeit der Eltern bewirken genauso wie ein zu hoher Medienkonsum, dass manche Schülerinnen und Schüler nicht mehr in der Lage sind konstruktiv und aufmerksam in der Schule mitarbeiten zu können. Hierbei spürt die Beratungslehrerin/der Beratungslehrer zusammen mit der jeweiligen Schülerin/dem jeweiligen Schüler die Gründe für die Probleme auf und sucht mit der jeweiligen Schülerin/dem jeweiligen Schüler Problemlösungen.

Die Beratungslehrerin/der Beratungslehrer steht sowohl den Schülerinnen und Schülern, als auch Eltern und Kollegen bei den jeweils anstehenden Problemen beratend zur Seite. Diese Beratung findet in Einzelgesprächen oder auch gemeinsamen Gesprächen, z. B. Eltern mit ihren Kindern oder Kolleginnen und Kollegen mit den Schülerinnen und Schülern statt. Die Beratung oder das Coaching sind immer auf der Basis der Lösungsorientierung und Wertschätzung zu führen.

Kooperationen:

Die Schulsozialpädagoginnen und Schulsozialpädagogen (s. unten) und Beratungslehrerinnen und -lehrer kooperieren miteinander und unterstützen sich gegenseitig. Eine Vernetzung mit anderen Beratungslehrerinnen und -lehrern sowie Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern geschieht durch regelmäßige Treffen. Beratungslehrerinnen und -lehrer ersetzen keine Therapien. Bei schwerwiegenden Persönlichkeitsstörungen oder Problemen, die nur durch professionelle ärztliche oder psychologische Hilfe zu lösen sind, ist es wichtig, Adressen zu kennen und zu vermitteln.

3.6. Schulsozialarbeit

An der Neuen Gesamtschule stehen Schulsozialarbeiterinnen und -sozialarbeiter als konstante Ansprechpartner bei Problemen, Sorgen und Ängsten zur Verfügung. Und dies nicht nur für die Schülerinnen und Schüler, sondern auch für Lehrerinnen und Lehrer sowie Eltern und Erziehungsberechtigte. Die Schulsozialarbeit bringt sozialpädagogische Methoden und Sichtweisen in die Schulpädagogik ein. Ziel ist eine qualitativ gute, ressourcenorientierte, adäquate Unterstützung und Versorgung sowie eine frühzeitige Wahrnehmung problematischer Entwicklungen. Dies geschieht durch

- individuelle, intensive Einzelberatung
- Koordination und Vernetzung von präventiven, passgenauen Angeboten
- Krisenintervention, Deeskalation und Konfliktlösung
- Gruppenberatung

Beratungen von Schüler und Schülerinnen

Beim Beratungsangebot gilt das Prinzip der freiwilligen Inanspruchnahme. Das Gebot der Schweigepflicht und des besonderen Vertrauensschutzes ist stets zu beachten. (Ausnahme: Kindeswohlgefährdung §8a) Eine Beteiligung von Kindern/Jugendlichen in Angelegenheiten ihrer Erziehung/Entwicklung ergibt sich aus SGB VIII. (*§8, Abs.2 Kinder und Jugendliche haben das Recht, sich in allen Angelegenheiten der Erziehung und Entwicklung an das Jugendamt zu wenden.*)

Durch die individuelle, intensive Beratung und Betreuung werden mit Hilfe der Schulsozialarbeit die vorhandenen Ressourcen und Stärken (wieder)entdeckt, Problemlösungsstrategien entwickelt und langfristig Ziele zur Erlangung des Schulabschlusses und der weiteren Lebensplanung erarbeitet.

Beratung der Eltern und Erziehungsberechtigten

- bei Erziehungsfragen und schulischen Angelegenheiten
- Mittler-Funktion zwischen Eltern/Erziehungsberechtigten und Schülerinnen und Schülern bzw. Eltern/Erziehungsberechtigten und Lehrerinnen und Lehrern
- Vermittlung von Kontakten zu anderen unterstützenden Einrichtungen zwecks Hilfestellung für die Eltern/Erziehungsberechtigten oder ihre Kinder



- institutionelle Begleitung (Behörden, Ärzte, Psychiatrie, Drogenberatung, Pro-Familia, etc.)

Beratung von Lehrerinnen und Lehrern

- bei sozialpädagogischen Fragen
- Beratung und Vermittlung außerschulischer Hilfen/Angebote
- Zusammenarbeit/Kooperation mit anderen Institutionen
- Zusammenarbeit mit dem Eingangsmanagement/Bezirksdienst des Amtes für Jugendhilfe und Schule - Austausch im Einzelfall
- gemeinsame Entwicklung und Lösungsansätze
- Teilnahme an Hilfeplangesprächen und Erziehungshilfekonferenzen

Präventive Angebote und Projekte

Es findet ein erweitertes Sozialtraining in der Unterstufe statt. Darüber hinaus gibt es altersspezifische Angebote in den jeweiligen Jahrestufen.

4. Ganztag

4.1. Rhythmisierung des Schultages

Der Begriff der Rhythmisierung des Schultages bezieht sich auf die Forschung zum Biorhythmus und beinhaltet somit die physischen, emotionalen und kognitiven Rhythmen des Menschen, die täglich durchlaufen werden. Da der menschliche Körper im Laufe eines Tages Schwankungen in der Leistungsfähigkeit unterliegt, sollte der Schultag eine Rhythmisierung erfahren, die Aufmerksamkeits-, Anspannungs- und Entspannungsphasen sinnvoll variiert. Wichtig dabei ist, dass die Rhythmisierung im Ganztag nicht nur die Einteilung von Zeiten sein darf, sondern auch mit der Gestaltung und Weiterentwicklung von Unterricht und der Schulkultur einhergeht.

Unsere Schule bietet ihren Schülerinnen und Schülern im gebundenen Ganztag neben den Phasen des konzentrierten Lernens im Klassenverband, Lernangebote in Kleingruppen, einen offenen Anfang, ein gemeinsames Mittagessen mit anschließender Pause, Zeiten für die Nutzung der Schülerbücherei bzw. des Computerraums, begleitete Lernzeiten, Rückzugsmöglichkeiten, Pflege sozialer Beziehungen, die Verwirklichung individueller Interessen und Talente sowie sportliche Aktivitäten.

Die Rhythmisierung orientiert sich am Konzept der Schule, welches viel Bewegung und die Hinführung zu einer gesunden Lebensführung erreichen möchte. Bewegung bringt Abwechslung in den Tagesablauf, entspannt Körper und Geist, führt zu körperlicher Fitness und hat auch nachgewiesene, positive Auswirkungen auf kognitive Funktionen und schulische Leistungen. Es gibt also einen günstigen Einfluss des psychomotorischen Lernens auf die intellektuellen Funktionen. All diese willkommenen Effekte wollen wir nutzen, indem wir Sport und Bewegung im Schulalltag etablieren. Dazu gehören natürlich nicht nur der planmäßige Sportunterricht und die klassischen Sport-AGs, sondern auch vielfältige Bewegungsangebote, die täglich (Phasentrenner im Unterricht, Frühsparteinheit, bewegte Pause/Mittagspause), wöchentlich (Profilgruppe Sport, Challenges) oder jährlich (Bundesjugendspiele, schulinterne Turniere, Stadtmeisterschaften) stattfinden werden. Das Lernen mit und durch Bewegung wird das Schulleben prägen.

4.2. Angebote

Offener Anfang

Der offene Anfang bietet den Schülerinnen und Schülern eine ruhige Phase vor dem Unterricht und ermöglicht so ein entspanntes Ankommen aller Beteiligten. Je nach Angebot hat der offene Anfang weitere Vorteile, die für einen harmonischen und guten Start in den Schultag sorgen.

Geplant ist ein Schulbeginn mit einem offenen Anfang, der 20 Minuten vor der offiziellen ersten Stunde beginnt. Dieser offene Anfang soll täglich angeboten werden und gemeinsam von Pädagoginnen und Pädagogen (Lehrerinnen und Lehrer aus dem Ganztag, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern) und mitwirkenden Eltern (später auch älteren Schülerinnen und Schülern) gestaltet werden. Das Angebot ist in zwei Stufen geplant.

Zunächst werden in Klasse 5 und 6 drei Angebote zur Wahl stehen, die täglich von den Schülerinnen und Schülern gewählt werden können: Frühstück, Sport oder Entspannungstraining. Wer sich an einem Tag für ein Angebot entschieden hat, der bleibt, bis der Unterricht beginnt, um keine Unruhe entstehen zu lassen.

Einige Kinder kommen ohne Frühstück zur Schule und sind dadurch weniger leistungsfähig, was durch ein günstiges Frühstücksangebot aufgefangen werden könnte. Bewegung wiederum aktiviert den Körper und steigert damit auch die kognitive Leistungsfähigkeit und Entspannung. Auf der anderen Seite kann sie anderen Schülercharakteren dabei helfen, in der Schule anzukommen und sich auf den anstehenden Unterrichtsbeginn zu fokussieren. Zu einem späteren Zeitpunkt soll es zwei Frühstücksgruppen (Jahrgänge 5-7 und 8-10) geben, die wiederum täglich für die entsprechenden Jahrgänge angeboten werden. Hierbei geht es hauptsächlich um die Aufnahme einer gesunden



Mahlzeit und die Schaffung eines Raumes zur Befriedigung des natürlichen Kommunikationsbedürfnisses der Kinder.

Mittagspausengestaltung

Die Mittagspause sollte eine Länge von 60 Minuten aufweisen. Die Schülerinnen und Schüler dürfen das Schulgelände in dieser Zeit nicht verlassen und müssen sich einem Angebot zuordnen, um ihre Anwesenheitspflicht zu erfüllen. Für das Mittagessen sind 30 Minuten Mensazeit vorgesehen, die die Klassen 5 und 6 in Begleitung einer Lehrkraft im Klassenverband verbringen, da Essen ein zentrales Element in unserem Leben ist. Wir nehmen täglich mehrere Mahlzeiten zu uns, um unseren Energiebedarf zu decken und unseren Körper mit lebenswichtigen Nährstoffen zu versorgen. Doch die Bedeutung des Essens geht weit über die rein körperliche Sättigung hinaus. Bei gemeinsamen Mahlzeiten handelt es sich nicht zuletzt um eine wichtige soziale Handlung, bei der im Hintergrund viele Prozesse ablaufen, die die soziale Entwicklung eines Kindes beeinflussen. Dem Kind werden dabei unbewusst Werte vermittelt, die die Bewertung seiner Umwelt prägen und seine Position innerhalb der Gruppe festigen.

Die verbleibenden 30 Minuten sollen dann für unterschiedliche Aktivitäten genutzt werden. Dies wären z. B. Büchereizeit, Rückzug in den Snoozleraum, Spiele oder Bewegung generell sowie die Teilnahme am Modul „Gesunde Lebensführung“, das alle Teilbereiche auch theoretisch beleuchtet.

Lernzeiten

Lernzeiten, im Sinne von *Zeiten zum selbstgesteuerten Arbeiten*, bieten insbesondere Möglichkeiten,

- die individuelle Förderung zu unterstützen
- die Selbstlernkompetenz und die Eigenverantwortlichkeit für den Lernfortschritt zu fördern
- eventuelle Nachteile von Lernenden auszugleichen, die ggf. außerhalb der Schule nur eingeschränkt Unterstützung erhalten
- Schülerinnen und Schüler beim Lernen mit pädagogischem Blick zu beobachten und ggf. Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten
- das im Unterricht Erarbeitete einzuprägen, einzuüben, anzuwenden und mit Vor- oder Methodenwissen zu vernetzen
- Inhalte, Methoden oder Organisationsformen mit dem Unterricht zu verknüpfen
- durch Schwierigkeitsgrad und Umfang der gestellten Aufgaben die Leistungsfähigkeit, Belastbarkeit und Neigungen der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen

Den Lehrerinnen und Lehrern kommt die Aufgabe zu, ausgehend von ihren Unterrichtsbeobachtungen, den Lernenden individualisierte Aufgaben für die Lernzeiten zuzuweisen, um ihnen einen geeigneten Lernfortschritt zu ermöglichen.

Lernzeiten bieten in diesem Sinne zusätzliche Gelegenheiten für individuelle Förderung im Kontext Schule. In Lernzeiten werden neue Wege individualisierten und kooperativen Lernens praktiziert, produktive Formen der Fehlerkultur entfaltet und Möglichkeiten gezielter Hilfestellung durch Lehrkräfte bereitgestellt.

Lernzeiten sollten drei Wochenstunden umfassen und hauptsächlich an den Klassenlehrer oder die Lehrkräfte der Hauptfächer gebunden sein. Hierbei wäre es wünschenswert, dass die Anzahl der Gruppen durch zwei Zusatzkräfte mit besonderer Expertise erweitert wird, um die Gruppengröße zu verringern und die Themen breiter abzudecken. Das Konzept des Logbuchs wird eingeführt, sodass die Schülerinnen und Schüler ihre Lernziele selbst festlegen und ihren Lernfortschritt individuell dokumentieren können.

Profilgruppen/Arbeitsgemeinschaften (AG)

Um allen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, ihre Talente zu zeigen oder zu entdecken, wird auf die Festlegung von Profilklassen zugunsten von Profilgruppen verzichtet. Diese Profilgruppen eröffnen durch das Profilkarussell jedem Kind die Chance vier unterschiedliche

Spezialgebiete kennenzulernen. In Klasse 5 durchlaufen demnach alle Schülerinnen und Schüler die vier Profilgruppen quartalsweise im Klassenverband und können auf diese Weise erproben, in welchem Gebiet sie sich später profilieren wollen. Auch die Lehrkräfte können so einen unvoreingenommenen Eindruck der Kinder und ihrer Fähigkeiten gewinnen und die Kinder nach dem 5. Schuljahr gezielt ihrer individuellen Forderung oder Förderung zuführen. Denkbar wären bei entsprechender Nachfrage die Profilgruppen MINT, Englisch (Sprache), Sport und Kunst/Musik.

Ab Klasse 6 werden Profilgruppen gewählt (in Absprache mit den Fachlehrerinnen und -lehrern) und durch zusätzliche AG-Angebote ergänzt. Die Profilgruppen sind dann nicht mehr obligatorisch, ersatzweise muss dann aber eine AG besucht werden. Die AG-Angebote sind Lernangebote, die zu den Unterrichtsinhalten passen.

4.3. Ausstattung

Schulhofgestaltung

Eine Ganztagschule braucht eine ansprechende Schulhofgestaltung, die für alle Schülergruppen Räume und Bewegungsmöglichkeiten bietet, da der Schulhof als wichtiger Bestandteil des „Lebensraums“ Schule gesehen werden sollte. Unbedingt wünschenswert wären Fußballfelder (am besten mit Käfig), ein Klettergerüst, eine Kletterwand, Tischtennisplatten, Basketballkörbe und Sitzmöglichkeiten.

Ein schön gestalteter Schulgarten bietet viele Anknüpfungspunkte an das Fach Biologie und ermöglicht die Erziehung zu Verantwortung, Umwelt- und Gesundheitsbewusstsein.

Viele Nutzungsmöglichkeiten bietet ein „grünes Klassenzimmer“ auf dem Schulhof, beispielsweise in Form eines kleinen Amphitheaters. Bei schönem Wetter den Klassenraum zu verlassen, um eine Unterrichtssequenz im Freien abzuhalten, motiviert Schülerinnen und Schüler ungemein.

Geräte

Um Pausenzeiten sinnvoll zu gestalten und zu viel Bewegung zu motivieren, sind Kleingeräte und unterschiedliche Bälle erforderlich, die sich die Kinder auf möglichst unkomplizierte Weise ausleihen können.

Bücherei/Gesellschaftsspiele

Ebenso wichtig wie die Ausleihmöglichkeit von Geräten und Bällen, ist eine gut ausgestattete Bücherei mit Computerplätzen und Ausleihmöglichkeit von Gesellschaftsspielen, die häufig andere Schülercharaktere anspricht und weitere Interessen unterstützt.

Mensa

Die Schulmensa wird über eine ausreichende Anzahl an Sitzplätzen verfügen und trotzdem ein Ort sein, den man gerne aufsucht. Die Akustik ist hierbei, neben dem Mobiliar, ein entscheidender Faktor.

Snoozleraum

Ebenfalls wünschenswert wäre ein gemütlicher Rückzugsort für die Schülerinnen und Schüler, die in ihren Pausen gerne einmal komplett abschalten und sich ausruhen wollen.



5. Außerschulische Partner

»Der Langsamste, der sein Ziel nicht aus den Augen verliert, geht immer noch schneller als der, der ohne Ziel herumirrt.« Lessing

Anknüpfend an das Eingangszitat ist es der Neuen Gesamtschule ein Anliegen mit diesem Teil der Konzeption aufzuzeigen, dass es sinnvoll ist, alle Kontakte und Kooperationsfelder kontinuierlich zu betrachten und zu bearbeiten, um eine stetige Entwicklung und Anpassung an aktuelle Gegebenheiten und Veränderungen zu gewährleisten. In diesem Sinne sind kurzfristige und langfristige Ziele zu berücksichtigen. Die Lage der Schule in der Innenstadt ermöglicht es in engen Kontakt zu einer Vielzahl von Einrichtungen in der Stadt zu treten, die unkompliziert auch mit Lerngruppen fußläufig zu erreichen sind.

5.1. Den Übergang von Grundschule zu Gesamtschule fließend gestalten

Zu Beginn der schulischen Laufbahn an der Neuen Gesamtschule steht der Übergang der Schülerinnen und Schüler von der Grundschule zur weiterführenden Schule. Dies setzt eine Abstimmung mit den Grundschulen voraus. Folgende Maßnahmen werden im Prozess der Übergangsgestaltung umgesetzt:

- Arbeit mit der Schatzkiste Witten
- Gemeinsames Ausgestalten vorhandener Strukturen und Methoden (Austausch zwischen Lehrerinnen und Lehrern)
- Kennenlernen der neuen Schülerinnen und Schüler: zukünftige Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer besuchen Kinder in der Grundschule (Hospitation)
- Kennenlernen der neuen Schule: Tag der offenen Tür, Infoabend ...
- Begleitung der Schülerinnen und Schüler in der neuen Schule: zentrale Übergangskonferenz, Grundschulkolleginnen und -kollegen hospitieren in der Gesamtschule

5.2. Persönliche und soziale Kompetenzen im Blick (Stärken fördern – Schwächen abbauen)

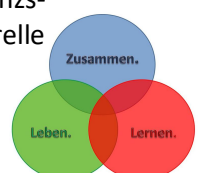
Der Erwerb von sozialen Kompetenzen und des Umgangs miteinander sind wichtige Bausteine im Erziehungskonzept unserer Schule (s. Abs. *Soziales Lernen*, S. 23 und Abs. *Soziale Kompetenz*, S. 17). In diesem Bereich wird beispielsweise mit folgenden Kooperationspartnern zusammengearbeitet: Polizei, ProFamilia, Jugendamt, Werkhof.

5.3. Kulturelle und gesellschaftliche Erfahrungen und Kenntnisse sammeln

Durch die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern im Bereich Kultur lernen die Schülerinnen und Schüler kulturelle Angebote in ihrem Lebensumfeld kennen, nutzen und schätzen. Kulturelle Erfahrungen, die die Schülerinnen und Schülern an schulischen und außerschulischen Lernorten sammeln, stärken ihr Interesse an Kultur und ermöglichen es ihnen, kulturelle Kenntnisse zu erwerben und für ihre Lebensgestaltung zu nutzen.

Wie auch im Bereich der Berufsorientierung werden über Jahre gewachsene Kontakte der Realschule und der Hauptschule von der Neuen Gesamtschule genutzt. Außerschulische Kooperationen sind weiterhin anzustreben mit dem Kulturbüro NRW, den Schulkinowochen NRW, der WERK°STADT Witten und den Kirchen im Stadtteil.

Eine Akquirierung weiterer Partner mit Schwerpunkt Kultur wie beispielsweise Musik- und Tanzschulen erscheint sinnvoll, um den Schülerinnen und Schülern möglichst vielfältige kulturelle



Ausdrucksformen näherzubringen und ihnen Gelegenheiten zu bieten, sich z. B. durch Gesang, Tanz und Schauspiel selbst künstlerisch zu erproben und so ihre Stärken und Fähigkeiten zu fördern. Zielführend sind auch solche Kooperationen, die als AG-Angebote oder in Form von Profilgruppen (s. Abs. *Profilgruppen/Arbeitsgemeinschaften (AG)*, S. 30) in die Gestaltung des Ganztagsbereichs integriert werden, da sie regelmäßig stattfinden, dadurch Teil des Lebensalltags der Schülerinnen und Schüler werden und zur Entwicklung von Hobbys und Interessen im kulturellen Bereich anregen.

Vielen Schülerinnen und Schülern sind kulturelle Institutionen und Betätigungen wie der Besuch eines Museums oder das Spielen eines Musikinstruments von zu Hause aus fremd. In diesem Sinne trägt ein vielfältiges kulturelles Angebot, das von außerschulischen Partnern begleitet wird, zur Chancengleichheit aller Schülerinnen und Schüler bei.

Dies wird auch durch eine Kooperation mit Sportvereinen unterstützt, die beispielsweise Projekte im Bereich Bewegung und Gesundheit durchführen. Hier ist eine Kopplung mit dem Sport-Profil möglich.

5.4. Kooperation im Unterricht

Im unterrichtlichen Bereich ist eine Kooperation in verschiedensten Bereichen und Fächern mit vielfältigen Partnern aus Wirtschaft, Kultur und Bildung wünschenswert. Diese Integration der außerschulischen Partner in den Unterricht wird durch eine Zusammenarbeit beispielsweise mit der Stadtbücherei Witten, den Stadtwerken Witten, den Kirchen des Stadtteils, dem Heimatmuseum, der Polizei, mit Sportvereinen, Musikschule usw. möglich. Vorgesehen ist, dass Kooperationen mit Schulen im Ausland entstehen. Ein regelmäßiger Schüleraustausch, bei dem die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler ihre sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen erweitern, ist anzubahnen.

5.5. Vorbereitung auf den Übergang von Schule zu Beruf

Ziel dieses Schwerpunktes ist es, eine frühzeitige und nachhaltige Berufsorientierung zu ermöglichen. Arbeitswelt- und Lebensorientierung bilden eine Einheit und die schulische Arbeit daran beginnt bereits in den Jahrgangsstufe 5 und 6 mit Maßnahmen zur Teambildung, dem Erlernen von Arbeitstechniken und der Auseinandersetzung mit eigenen Stärken und Potenzialen.

In den darauf folgenden Jahrgangsstufen liegt der Schwerpunkt darauf, dass die Schülerinnen und Schüler sich selbst besser kennenlernen, indem sie sich mit ihren Stärken und Schwächen vertraut machen und sie im Hinblick auf denkbare berufliche Bereiche überprüfen. Eine Kooperation mit einem externen Partner, um diese Potenziale (in Form einer Potenzialanalyse) zu eruieren, wird als sinnvoll erachtet.

Weitere Berufsorientierungsmaßnahmen in den Jahrgängen 7/8 sind:

- Einführung des Berufswahlpasses
- Meine Stärken, meine Schwächen
- Girls' and Boys' Day
- Berufswahlmotivationstag
- Berufsfelderkundungstage

Für die Schülerschaft, die unmittelbar nach Klasse 9/10 eine Berufsausbildung anstrebt, wird die Möglichkeit geschaffen, die eigene Berufsvorbereitung geplant und gezielt voranzutreiben. Ziel ist es, dass Schülerinnen und Schüler viele verschiedene Berufsfelder im Detail kennenlernen. So können Tendenzen und Interessen an bestimmten Berufsfeldern frühzeitig erkannt werden. Dieser Prozess ist eng mit der individuellen Beratung gekoppelt (s. Abs. *Schulische Berufsorientierung*, S. 26).

Weitere Berufsorientierungsmaßnahmen in den Jahrgängen 9/10 sind:

- Bewerbungen verfassen (Schwerpunktthema im Deutschunterricht)
- Vorbereitung und Durchführung von Vorstellungsgesprächen
- Ausbildungsplatzbörse

- Arbeit im Berufsinformationszentrum
- Dreiwöchiges Betriebspraktikum mit Vor- und Nachbereitung im Klassenverband
- Beratung durch die Agentur für Arbeit und durch das Berufsorientierungsteam der Schule

Kooperationsverträge mit unterschiedlichen, ortsansässigen (Ausbildungs-)Betrieben, Firmen oder Universitäten sind hilfreich, um den Schülerinnen und Schülern einen genaueren Einblick in verschiedenste Berufsfelder zu ermöglichen und so eine fundierte Entscheidungsfindung für die Jugendlichen zu vereinfachen. Diese Kooperationen werden beispielsweise als AG-Angebot in die Gestaltung des Ganztagsbereichs integriert, um den Schülerinnen und Schülern so zu ermöglichen, herauszufinden, ob es sich bei spezifischen Arbeitsfeldern um dauerhafte Interessen handelt.

Im weiteren Verlauf werden die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II (höherer Bildungsabschluss) in den Blick genommen. Hier werden Kooperationen mit Universitäten und Betrieben angestrebt, die für eine Ausbildung eine Hochschulreife fordern.

